



WUPPERVERBAND

für Wasser, Mensch und Umwelt

Die Wupper: vom Abwasserfluss zum Lebensraum

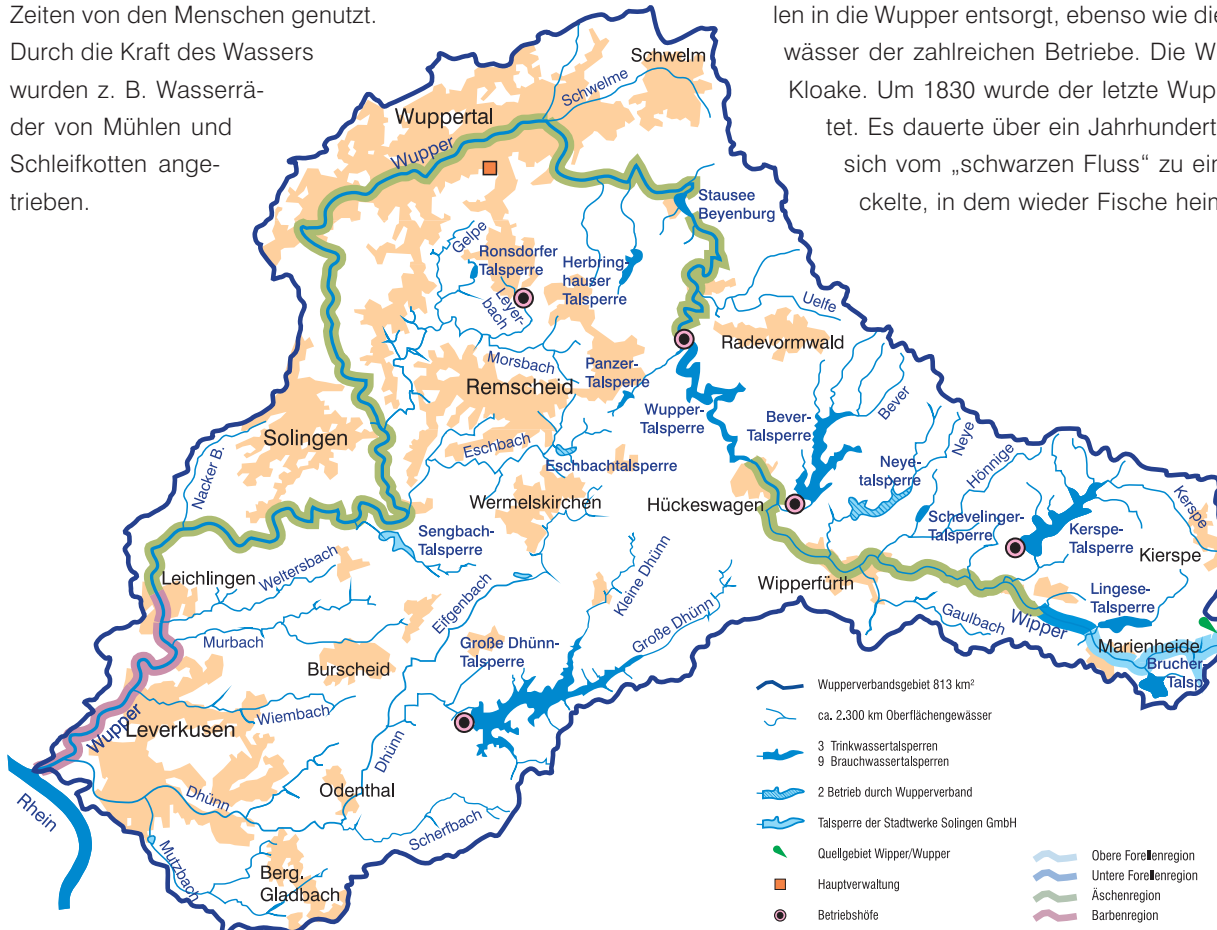


Die Wupper ist ein Mittelgebirgsfluss mit einer Länge von 115 Kilometern. Sie entspringt in Marienheide-Börlinghausen im Oberbergischen Kreis und mündet in Leverkusen in den Rhein.

Vor Beginn der industriellen Entwicklung war die Wupper mit ihrem kühlen und klaren Wasser der ideale Lebensraum für viele Fischarten, z. B. Lachse, Bachforellen, Aale. Sogar der Fischfang spielte in der Region eine große Rolle.

Die Wupper und ihre Nebenbäche wurden schon in frühen Zeiten von den Menschen genutzt.

Durch die Kraft des Wassers wurden z. B. Wasserräder von Mühlen und Schleifkotten ange-
trieben.

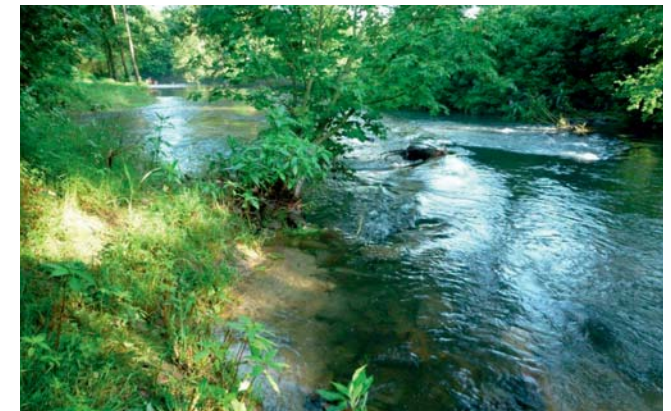
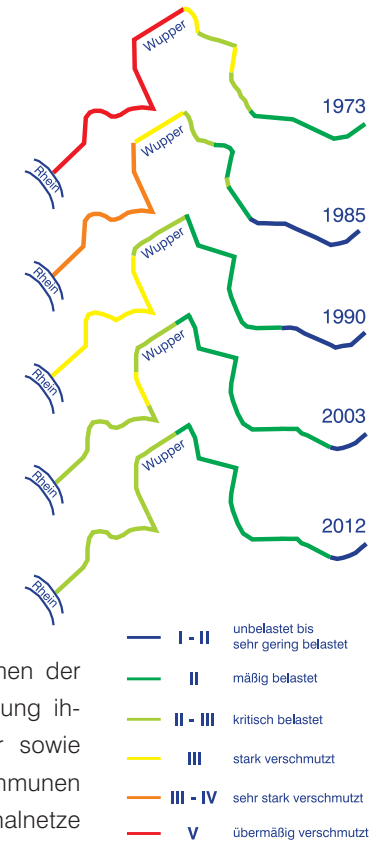


Das Wasser der Wupper fand auch bei den Garnbleichern Verwendung, die ihre Garne auf den Wupperwiesen zum Bleichen auslegten und mit Wupperwasser feucht hielten. Später folgten Färbereien und andere Textilbetriebe sowie Metall verarbeitendes Gewerbe. Sie siedelten sich an der Wupper und ihren Nebenbächen an und nutzten ebenfalls den Wasserreichtum.

Im 19. Jahrhundert wuchsen Industrie und Bevölkerung im Tal der Wupper an. Dies hatte zur Folge, dass mehr Müll und mehr Abwasser anfielen. Beides wurde zu großen Teilen in die Wupper entsorgt, ebenso wie die Produktionsabwässer der zahlreichen Betriebe. Die Wupper wurde zur Kloake. Um 1830 wurde der letzte Wupperlachs gesichtet. Es dauerte über ein Jahrhundert, bis die Wupper sich vom „schwarzen Fluss“ zu einem Fluss entwickelte, in dem wieder Fische heimisch sind. Noch

1970 war die Wupper vom Wuppertaler Stadtgebiet flussabwärts extrem verschmutzt und bis 1980 auch fischfrei.

Heute hat sich die Gewässergüte der Wupper wieder deutlich verbessert. Dazu haben nicht nur die Investitionen des Wupperverbandes – und damit seiner Mitglieder – in die Klärwerke, sondern u. a. auch die Maßnahmen der Industrie zur Vorbehandlung ihrer Produktionsabwässer sowie die Investitionen der Kommunen in den Ausbau der Kanalnetze und in die Mischwasserbehandlungsanlagen beigetragen.



Fischarten in der Wupper

Aufgrund der verbesserten Gewässergüte sind viele Fischarten in die Wupper zurückgekehrt.

Bei verschiedenen Untersuchungen wurden insgesamt 32 Fischarten in der Wupper registriert. 22 Arten sind typisch und wurden immer wieder gefunden. Bei den übrigen Arten handelte es sich zum Teil um seltene Einzelfunde. Die typischen Fischarten sind u.a. Äsche, Barbe, Döbel, Koppe, Elritze, Bachschmerle, Nase und Bachforelle.

Im Oberlauf der Wupper (Wipper), wo der Fluss noch nicht so breit und tief ist, sind naturgemäß weniger Arten heimisch. Typisch für den Oberlauf bis Rönsahl sind Bachforelle-



Bachforelle



Äsche



Barbe

len. Sie sind die Leitfische für die Forellenregion, zu der der Oberlauf der Wupper gehört. Als Begleitfische kommen dort u. a. Koppen, Bachneunaugen, Schmerlen und Elritzen vor.

Im Mittellauf der Wupper – etwa von Rönsahl bis Leichlingen – sind die Äschen die Leitfischart. Zu den Begleitfischen der Äschenregion gehören z. B. Bachforellen, Barben, Döbel, Hasel, Nase, Lachs und Meerforelle.

Im Unterlauf der Wupper von Leichlingen bis zur Mündung sind die Barben die Leitfische. Neben Lachs und Meerforelle gehören u. a. Hecht und Barsch zu den Begleitfischarten.



Koppe



Lachs

Den Lebensraum der Fische verbessern

Die Menschen beeinflussen den Flusslauf auf vielfältige Weise. Neben Einleitungen aus Klärwerken und Mischwasserbehandlungsanlagen gibt es z. B. auch Wasserkraftnutzung, die Entnahme von Wasser zur Kühlung in Heizkraftwerken und die Einleitung von Kühlwasser.



Bachschmerle

Die menschliche Nutzung der „Lebensader Wupper“ beeinflusst auch den Fischbestand. Die Einleitung von Kühlwasser in Wuppertal sowie von gereinigtem Abwasser aus dem Klärwerk Buchenhofen beispielsweise führt zu einem Anstieg der Wassertemperatur. Somit wird die Idealtemperatur überschritten, die bestimmte Fischarten, z. B. Äschen und Bachforellen, zum Laichen und zur Entwicklung des Nachwuchses benötigen. Dies hat zur Folge, dass sich in diesem Flussabschnitt die Artenzusammensetzung verändert.

In einem Forschungsvorhaben der Wuppertaler Stadtwerke als Betreiber der Heizkraftwerke und des Wuppertalerverbandes wurde untersucht, welche Maßnahmen wirkungsvoll sein können, um den Betrieb der Kraftwerke und die Entwicklung des Fischbestands besser in Einklang zu bringen. Eine Möglichkeit ist die gezielte und auf die Bedürfnisse der Fische abgestimmte Abgabe von Wasser aus den Heizkraftwerken.

Gewässerstruktur

Auch die Beschaffenheit von Ufer und Gewässersohle ist wichtig für den Lebensraum Fluss. Fische benötigen eine abwechslungsreiche Gewässerstruktur mit lebhaften Bereichen und Ruhezonen sowie den passenden Laichgründen. Lachse und Äschen legen den Laich z. B. in Kiesbänken ab, Koppen hingegen unter Steinen.

In den technisch ausgebauten Flussabschnitten der Wupper weist die Gewässerstruktur wenig Abwechslung auf. Zwar kann die Wupper hier nicht überall wieder so natürlich werden, wie vor der Nutzung durch die Menschen. Aber trotz der Bebauung bis an oder in das Gewässer gibt es Entwicklungsmöglichkeiten. Im Stadtgebiet Wuppertal setzen Stadtverwaltung und Wupperverband gemeinsam Projekte für einen natürlicheren Stadtfluss um. Bis 2025 sollen rund 15 Flusskilometer entwickelt werden. In 2015 waren rund 8,5 km und somit die Hälfte geschafft. Durch große Steine und Inseln wurde die Strömung verändert, so dass sich auch ruhigere Bereiche ausbilden können. Die Uferlinie wurde, soweit es Leitungen und Fundamente der Schwebebahnpfiler zuließen, aufgelockert. An der oberen Wupper zwischen Wipperfürth und Hückeswagen konnte der Wupperverband mit Unterstützung der Kommunen und Landwirte ebenfalls bereits einige Flusskilometer der Wupper von ihrer Uferbefestigung befreien und naturnah entwickeln.



Den Fischen auf die Sprünge helfen



Auch Wehre beeinträchtigen die Wupper, denn sie stellen ein Hindernis für Fische und ihre Nährtiere, die Kleinlebewesen, dar.

Da die Durchgängigkeit eines Flusslaufs für viele Arten, insbesondere für Wanderfische wie Lachs und Meerforelle, von großer Bedeutung ist, hat der Wupperverband an vielen Stellen in der Wupper die Durchgängigkeit wieder hergestellt. Zwischen der Mündung und der Stauanlage Dahlhausen in Radevormwald gab es ursprünglich 29 Wehre. Kleinere, nicht mehr genutzte Wehre wurden entfernt.

An Wehren, die noch in Betrieb sind, wurden als Umgehung für Fische und Kleinlebewesen so genannte Fischaufstiege gebaut. Seit 2014 ist die Wupper von der Mündung bis nach Dahlhausen auf einer Länge von 75 km wieder durchgängig.

Die Stauanlage Dahlhausen und die Wupper-Talsperre können zwar nicht für Fische durchgängig gestaltet werden, doch durch die Fischaufstiege im Unterlauf der Wupper ist der Weg frei zu den Laichgründen in den Nebengewässern, z. B. von Morsbach, Eschbach und Uelfe.

Starthilfe für Wanderfische

Wanderfische, wie Lachse und Meerforellen, wachsen in Nebengewässern des Rheins auf. Sobald sie groß genug sind, verlassen sie nach 1 - 2 Jahren ihre Kinderstube und schwimmen durch den Rhein zum Meer. Nach weiteren 1 - 3 Jahren kehren sie zum Laichen dorthin zurück, wo sie aufgewachsen sind.

Durch die starke Verschmutzung in früheren Jahrzehnten waren diese anspruchsvollen Fischarten nicht mehr in der Wupper zu finden.

Heute ist die Gewässergüte der Wupper so gut, dass diese Arten wieder hier leben können. Auch die Gewässerstruktur hat sich verbessert, die Wupper ist in weiten Bereichen wieder durchgängig.

Doch die Wanderfische kommen nicht von allein zurück, sondern benötigen Starthilfe. Das Land Nordrhein-Westfalen hat daher ein Wanderfischprogramm entwickelt mit dem Ziel, diese empfindlichen Fischarten wieder in den Nebenflüssen des Rheins, so auch in der Wupper und ihren Zuläufen, anzusiedeln.

Durch großes ehrenamtliches Engagement vieler Freiwilliger, z. B. bei den Fischereivereinen, wird die Umsetzung des Wanderfischprogramms ermöglicht. An der Wupper



Lachsbrütlinge

werden in einem Bruthaus in Beyenburg vom Bergischen Fischereiverein Lachsbrütlinge aufgezogen und in der Wupper ausgesetzt. An der Dhünn, dem größten Nebenfluss der Wupper, gibt es eine Brut- und Kontrollstation für Lachse und Meerforellen. Diese Station am ehemaligen Aermühlenwehr wird vom Sportangelverein Bayer Leverkusen aus eigenen Mitteln betreut sowie mit finanzieller Förderung des Wanderfischprogramms und der Stiftung Wasserlauf.

Bis die Wanderfische sich in der Wupper und ihren Nebenflüssen wieder in ausreichender Zahl selbst vermehren, ist es ein langer Weg.

Doch positive Zeichen gibt es schon: Sogar mitten in der Wuppertaler Innenstadt wurden im Herbst 2016 zahlreiche Laichgruben von Großsalmoniden gesichtet.

Fische als Gütesiegel

Die Verbesserungen in der Abwasserreinigung und die Beseitigung von Hindernissen haben dazu beigetragen, dass sich der Fischbestand in der Wupper in den letzten Jahren erholt hat. Die Wiederbesiedlung des Flusses mit Fischen ist ein Zeichen für die gute Entwicklung der Wupper vom ehemaligen Abwasserfluss zurück zum Lebensraum.

Fische sind ein Indikator für die Qualität eines Gewässers und werden bei der ökologischen Betrachtung nach EU-Wasserrahmenrichtlinie berücksichtigt. Diese fordert einen guten Zustand aller Oberflächengewässer bis zum Jahr 2015 bzw. bis spätestens 2027. In dieser Richtlinie kommt der Ansatz zum Ausdruck, dass die Flüsse und Bäche einen Wert als Wasserader, Landschaftselement und Lebensraum für Tiere und Pflanzen haben und daher für zukünftige Generationen geschützt werden müssen.

Die Wupper: wieder ein Revier für Angler

Mit der Rückkehr der Fische haben auch die Angler die Wupper als Revier wieder entdeckt. Doch nicht jeder Angler darf ohne weiteres seine Angel auswerfen. Es gibt entlang der Wupper eine Reihe von Fischereigenossenschaften, die die Fischereirechte besitzen und diese verpachten. Wer in der Wupper angeln möchte, muss sich zuvor bei den Pächtern, z. B. Fischereivereinen, melden und einen Fischereierlaubnisschein erwerben. Grundvoraussetzung ist, dass der Angler im Besitz eines gültigen Fischereischeines ist und somit das notwendige Fachwissen, z. B. über Schonzeiten, nachweisen kann.

Fische mit ganzjähriger Schonzeit, z. B. die im Rahmen des Wanderfischprogramms angesiedelten Lachse, dürfen nicht geangelt werden.



Herausgeber:

Wupperverband, Untere Lichtenplatzer Str. 100, 42289 Wuppertal
Tel.: 0202/583-0, Email: info@wupperverband.de
www.wupperverband.de

Fotos:

Lachs: Günter Gehrke
andere Fische: Bernd Stemmer
Libelle, Fliegenfischer: Georg Fürst
alle anderen: Wupperverband

Druck:

OFFSET COMPANY, Wuppertal



printed by
OFFSET COMPANY
SCC-13



Stand: Dez. 2016